sammentreffen, hier dieses Buch, das, da es gehaltvolle Andachten und Gebete enthält, Ihnen, als einem so frommen und gottesfürchtigen Mädchen, hoffentlich nicht unangenehm seyn wird." Mit dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes küßte Mariane der gütigen Gräfin die Hand, und nachdem sie derselben noch hatte versprechen müssen, sie, sobald die Gesundheitsumstände ihrer Mutter es erlauben würden, wieder zu besuchen, empfahl sie sich und eilte nach Hause, weil sie befürchtete, daß sie vielleicht ihre Mutter schon zu lange allein gelassen. Wirklich war diese auch wegen des sonst nicht gewohnten langen Außenbleibens ihrer Tochter schon in Sorgen, und freute sich sehr, als sie dieselbe endlich wiedersah, noch mehr aber, als sie hörte, wie gütig sie von der Gräfin war aufgenommen worden. Von welchem frohen Staunen und innigem Dankgefühl gegen die edle Geberin wurde sie aber ergriffen, als ihre Tochter ihr das Andachtsbuch darreichte und ihr, als sie es aufschlug, eine darin liegende Banknote von 300 Gulden in die Augen fiel, nebst einem Zettel, worauf die Worte standen: „Der Mutter meiner jungen Freundin Mariane D*ki, als ein schwaches Zeichen meines Dankes. Elise Gräfin Ch**ek." — Tief gerührt und voll des innigsten Dankgefühls gegen den Allgütigen umarmte sie ihre geliebte Mariane, durch die ihnen Beiden eine so großmüthige Gönnerin geworden war, und wie diese den ganzen Tag der Gegenstand ihres Gesprächs war, so sprachen sie auch eben noch von ihr, als gegen Abend Jemand an ihre Thür klopfte und Marianen, nachdem sie diese geöffnet, eine versiegelte Schachtel übergeben wurde. Der Ueberbringer sagte weiter nichts, als: „Von

http://www.diglib.tu-bs.de/?docid=00000221